

## Gefährdeter Wintergast: Die Rauhaufledermaus

Monika Gstöhl: Die Rauhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*) ist bei uns hauptsächlich im Winter zu Gast. Von der Zwergfledermaus (*P. pipistrellus*) und der Weissrandfledermaus (*P. kuhlii*) lässt sie sich am sichersten über Gebissmerkmale unterscheiden. Sie gehört zu den wandernden Fledermausarten und legt häufig weite Strecken zwischen ihrem Sommerquartier, wo sie sich fortpflanzt, und dem Überwinterungsgebiet zurück. In Liechtenstein sind bisher vier beringte Tiere gefunden worden, alle kamen aus Sommerquartieren im Nordosten Deutschlands. Die bisher längste nachgewiesene Zugstrecke einer Rauhaufledermaus betrug 1905 Kilometer und reichte vom Baltikum bis nach Kroatien.

Rauhaufledermäuse sind sehr kälteresistent und so gehören neben Baumhöhlen und Spalten an Gebäuden ausgerechnet Brennholzstapel zu ihren bevorzugten Winterquartieren.

Auch in diesem Winter wurden die Fledermaustelefone der Ostschweiz und Liechtenstein schon mehrfach in Anspruch genommen, weil Hausbesitzer Rauhaufledermäuse in ihren Brennholzstapeln entdeckt hatten.

Vor kurzem kam in Balzers, FL, eine Rauhaufledermaus aus einem schon brennenden Ofen geflattert und hätte der Hausbesitzer, der in der Asche eine Bewegung wahrgenommen hatte, nicht noch einmal nachgesehen, wäre das für die Fledermaus wohl nicht so glimpflich ausgefallen. So konnte sie praktisch unverseht in Pflege genommen werden.

In Wangs SG konnte eine sehr naturbegeisterte und fledermausfreundliche Familie gleich acht Rauhaufledermäuse aus dem gleichen Holzstapel bergen und in einen anderen Stapel umsiedeln.



Rauhaufledermaus. Foto: René Güttinger

## Agenda

- 16.03.2012: Hauptversammlung zum **10-Jahre-Jubiläum** im Restaurant «Zur Alten Herberge», Niederbüren.  
18.30 Apéro  
19:30 Uhr Hauptversammlung  
ca. 20:30 Vortrag von René Güttinger: «Bechsteinfledermäuse in Bischofszell/ Niederbüren»
- 18.04.2012, 19 Uhr: Vortrag von René Güttinger im Naturmuseum St. Gallen zum Thema «Charmante Nachbarn - Fledermäuse brauchen Hilfe», Veranstalter: Pro Natura St. Gallen - Appenzell.
- 22.09.2012: Fledermausfest im Naturmuseum St. Gallen zum Jubiläum des Vereins Fledermausschutz mit einem Familienprogramm von 17:00 - 19:00 Uhr und anschliessendem Filmabend. Details werden später bekannt gegeben.

## Editorial

*Noch befinden wir uns in der kalten Jahreszeit und unsere einheimischen Fledermäuse halten Winterschlaf. Für uns, die Fledermausschützer, ist das die Zeit, in der Daten aus dem vergangenen Jahr aufgearbeitet werden und die nahende Fledermauszeit vorbereitet wird. Der Verein Fledermausschutz feiert dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Ich freue mich, Ihnen zum Auftakt ins Jubiläumsjahr unser 20. Infoblatt in völlig neuer Aufmachung präsentieren zu dürfen! Pro Natura hat eine Fledermausart zum Tier des Jahres 2012 gewählt und Silvio Hoch und René Güttinger konnten in der vor kurzem erschienenen Säugetiermonografie Liechtensteins 22 Fledermausarten präsentieren und Anstösse für weitere Forschungsansätze zu ihrem Schutz geben. Es erwartet uns also auch in diesem Jahr sicher viel Spannendes.*

Monika Gstöhl, Balzers

*Braunes Langohr - eine typische Fledermaus für die Ostschweiz. Foto: René Güttinger.*



Braunes Langohr im Winterschlaf. Foto: Dietmar Nill

## Das Braune Langohr (*Plecotus auritus*): Pro Natura - Tier des Jahres 2012

Silvio Hoch: Pro Natura Schweiz hat das Braune Langohr zum Tier des Jahres 2012 gewählt. Das Braune Langohr ist eine der drei heimischen Langohrarten. Daneben sind im Kanton St. Gallen auch das Alpenlangohr (*Plecotus macrobullaris alpinus*) und in Liechtenstein zusätzlich das Graue Langohr (*Plecotus austriacus*) nachgewiesen.



Das Braune Langohr misst von Kopf bis Rumpf etwa fünf Zentimeter. Seine riesigen Ohren, die es einzeln bewegen kann, sind beinahe so lang wie sein Körper. Es wiegt nur 5 bis 12 Gramm, bei einer Flügelspannweite von rund 24 Zentimetern. Braune Langohren sind wahre Flugkünstler. Sie beherrschen den Rüttelflug und können ihre Beute direkt von Blättern, Gräsern oder Rinde absammeln.

In wendigem Flug werden hauptsächlich Nachtfalter erbeutet, aber auch andere Insekten und Spinnen stehen auf ihrem Speiseplan. Grössere Beute wird an einem Frassplatz verzehrt, unter dem sich häufig die Reste dieser Mahlzeiten ansammeln. Braune Langohren jagen bevorzugt in Wäldern, aber auch Hochstammobstgärten, Hecken und naturnahe Wiesen werden als Jagdgebiete genutzt. Quartiere und Jagdgebiete liegen nicht sehr weit voneinander entfernt – oft nur wenige 100 Meter. Braune Langohren bewohnen Baumhöhlen oder im Siedlungsbereich auch Dachstöcke z.B. von Kirchen.

Obwohl in der Schweiz bis in die Bergregionen verbreitet, sind die Braune Langohren wie die meisten anderen Fledermausarten in ihrem Bestand gefährdet. Intensive landwirtschaftliche Nutzung schmälert die Insektenvielfalt, Obstgärten und Hecken müssen häufig weichen.

So schwinden Jagdgebiete und Orientierungshilfen. In unseren Nutzwäldern werden Baumhöhlenquartiere Mangelware und auch dort schrumpft die Insektenvielfalt durch mangelndes Alt- und Totholz.

Erfahren Sie mehr über das Tier des Jahres unter:  
[www.pronatura.ch/tier-des-jahres-2012](http://www.pronatura.ch/tier-des-jahres-2012)

## Untermieter willkommen: Einbau von Fledermausquartieren in die Fassade eines Privathauses

Martin Brägger und Monika Gstöhl: Auf Anraten von Martin Brägger wurden beim Hausbau der Familie Schönenberger 2004 in Gähwil Fledermauskästen in die Fassade eingebaut. Martin, der als Zimmermann in den Hausbau involviert war, stiess mit seinem Vorschlag bei der Familie Schönenberger, die im Naturschutzverein Kirchberg aktiv ist, auf offene Ohren. Die Hausbesitzer haben tatkräftig beim Quartierbau auf der Nord- und Südseite ihres Hauses mitgeholfen. Wie ein Beispiel aus nächster Nachbarschaft zeigt, ist ein solches Engagement keinesfalls



Das fertige Wohnhaus mit eingebauten Fledermausquartieren unterhalb des Giebels  
Foto: Martin Brägger

selbstverständlich: im Jahr 2006 wollte ein Nachbar der Familie Schönenberger durch Renovierungsarbeiten an der Fassade seines Hauses seine Untermieter, eine Wochenstubenkolonie von Zwergfledermäusen, vertreiben. Die Fledermäuse - etwa 50 an der Zahl - waren allerdings nicht gewillt ihre Behausung aufzugeben und zogen im gleichen Jahr wieder ein. Für die Familie Schönenberger hat es vier Jahre gedauert, bis das Quartierangebot genutzt wurde. Zur grossen Freude der ganzen Familie wurden am 25. Juni 2008 die ersten Fledermäuse gesichtet. Gleich 60 Zwergfledermäuse waren bei ihnen eingezogen. Im ersten Jahr wurde nur der Kasten auf der Südseite des Hauses besiedelt. Erst später fingen die Fledermäuse an, beide Quartierangebote zu nutzen und wechseln nun, je nach Wärmebedarf, von der Süd- auf die Nordseite und umgekehrt. Um die Fledermausquartiere in der hinterlüfteten Fassade zu schaffen, hat Martin Brägger den Durchzug in diesem Bereich unterbrochen.



Ein Blick auf die Fassade, hinter der sich eines der Fledermausquartiere verbirgt.  
Foto: Martin Brägger



Der Blick hinter die Fassade offenbart die Innenausstattung des Quartiers.  
Foto: Martin Brägger



Das ist wichtig, weil Fledermäuse Luftzug gar nicht schätzen und speziell für die Aufzucht ihrer Jungtiere diesbezüglich hohe Ansprüche an ein Quartier stellen. Im Einflugbereich wurden die Hölzer aufgeraut, damit die Fledermäuse leicht Halt finden. Im Quartier wurde dafür ein Kunststoffnetz eingebaut. Der Aufwand hat gelohnt. Der naturverbundenen Familie Schönenberger ist es so gelungen einen wichtigen Beitrag im Fledermausschutz zu leisten.

## Säugetiere Liechtensteins: Neuerscheinung

Silvio Hoch: Im November 2011 ist der 28. Band der Naturkundlichen Forschung im Fürstentum Liechtenstein erschienen. Auf genau 200 Seiten stellt ein achtköpfiges Autorenteam die wildlebenden Säugetiere Liechtensteins ausführlich dar. Jeder Art wird eine Doppelseite gewidmet und Merkmale, Biologie, Verbreitung, Lebensräume, Gefährdung und Schutzmassnahmen ausführlich behandelt. Jede Artbeschreibung ist grosszügig bebildert und gibt einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung.



Seltenes Säugetier: die Feldspitzmaus.  
Foto: René Güttinger



Siebenschläfer in einem Fledermauskasten in Liechtenstein. Foto: Monika Gstöhl

Den Naturräumen Liechtensteins, der Jagd und dem derzeitigen Stand eben dieser Forschung sind die einleitenden Seiten gewidmet. Einer Liste der beschriebenen Arten kann entnommen werden, dass in Liechtenstein die Ordnung der Insektenfresser mit 11 Arten, diejenige der Fledermäuse mit 22 Arten, die Nagetiere mit 20, die Hasenartigen mit 2, die Raubtiere mit 13 und die Paarhufer mit 8 Arten vertreten sind bzw. waren, denn die ausgestorbenen Arten wie Auerochse, Wisent, Elch, Wolf, Fischotter oder Kleine Hufeisennase werden ebenso beschrieben wie die Neozoen, also die neu eingewanderten Arten, wie Bismarrratte, Waschbär und Marderhund.

Im Vorfeld der Publikation wurde mit gezielten Forschungsprojekten versucht, möglichst viele der bestehenden Wissenslücken zu schliessen. Dies geschah vor allem im Bereich der Kleinsäuger wie Spitzmäuse, Nagetiere und Fledermäuse. Spannende Ergebnisse dieser Untersuchungen ergaben beispielsweise, dass die Verbreitungsgrenze von Feld- und Hausspitzmaus mitten durch Liechtenstein verläuft oder dass gleich alle drei mitteleuropäischen Langohrarten in Liechtenstein vorkommen. Das Amt für Wald, Natur und Landschaft (AWNL) stellt auf der Website der Landesverwaltung unter [www.llv.li/pdf-llv-awnl-b28\\_saeugetiere.pdf](http://www.llv.li/pdf-llv-awnl-b28_saeugetiere.pdf) das pdf-Dokument „Säugetierinventar“ gratis zur Verfügung. Weitere spannende Publikationen können unter <http://www.llv.li/llv-awnl-publikationen-3.htm> heruntergeladen werden.